



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Koschgen erscheint in ihrem ganzen Licht. Hr. Malgre erfüllt die Wünsche unsrer Leser.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

„aber mein Mann jenem Faganee beständig nach-
„gesetzt.“

„Ich wüßte nicht,“ antwortete er mit einem
bittern und schon zitternden Ton, „daß beide je-
„mals in Collision gekommen wären.“

— Mein Mann sah, daß dies noch weiter gehn
würde. Er zog Herrn Malgre' ins Billardzim-
mer, und winkte mir, indem er die Thür hinter
sich zumachte.

Ich werde Ihnen morgen mehr sagen.

F o r t s e z u n g.

Roschgen erscheint in ihrem ganzen Licht. Herr Mal-
gre' erfüllt die Wünsche unsrer Leser.

Meines Manns Wink zufolge glaubte ich bei
diesem Weibe einen Versuch machen zu
müssen. Ich faßte (aber mit einem Wesen, wel-
ches mir sehr fremd war) sie bei der Hand, und
sagte: „Mich dünkt, liebe Madame Malgre', daß
„Sie nicht glücklich sind.“

„Wie kan ich,“ sagte sie, „mit einem solchen
„Mann es seyn? Ein Ehemann ohn Achtung für
„seine Frau; ein Vater ohne Liebe für sein Kind;
„ein . . .“

— Hier stieg mir das Blut ins Gesicht; doch
hielt ich mich. „Ich weiß freilich“ (sagte ich sehr
„behuftsam,) „das Geheime Ihrer Eh nicht: aber
„mich dünkt, Herr Malgre' ist sehr liebenswerth.“

„Nennen Sie einen Mann liebenswerth, dems
„gleichviel ist, ob man schön oder häßlich ist; ob

„man

„man bequem, oder gleich dem Pöbel, wohnt; ob
 „man von einem gewissen Stande ist, oder von
 „der Gasse aufgerast würde; ob man Vermögen
 „hatte, oder elend war; ob man Freude und Auf-
 „munterung hat, oder eine Sklavin ist; einen
 „Mann, der nicht die geringste Dankbarkeit hat:
 „nennen Sie den einen liebenswürdigen Mann?“

„Wenn Herr Malgre' das, was in der That
 „nicht liebenswürdig ist, an sich hat: so mus ich
 „mich wundern, daß Niemand etwas davon an
 „ihm bemerkt; denn ich versichre Sie, daß er ei-
 „nen sehr guten Namen hat; mein Mann, der
 „ihn schon lange kennt, bestätigt das. Aber sol-
 „te einige Nachsicht ihn nicht bessern können?“

„Sagen Sie lieber Demuth, Gehorsam, et
 „toute la kirielle.“ *)

„Verwerfen Sie jene Tugenden?“

„Nicht ganz: aber gegen einen Niederträcht-
 „gen würde ich sie nie beweisen.“

— Der Bediente kam herein. — „Mais ce
 „terme est fort,“ **) sagte ich.

„Fort, tant qu'il vous plaira, & en voici
 „d'autres. ***) C'est un homme de rien, un
 „lâche, une ame-de-boue . . .“

— Der Bediente ging hinaus. — „In wiefern,
 „ich bitte Sie?“ sagte ich.

„Ein Kerl, der nur meine 40 oder 50 tausend
 „Rthlr. haben wolte, könnte, denke ich, keine bes-
 „sern Namen erwarten.“

„Und

*) „Und die ganze Litanei.“

**) „Aber der Ausdruck ist hart.“

***) „Das mag seyn; aber ich habe andre.“

„Und wodurch hat er denn das gezeigt?“

„O! davon wäre viel zu sagen;“

„Hat er Sie gezwungen? überredet? seine
„Bedürfnis verschwiegen? Hat Ihre Familie
„Sie zu dieser Heirath vermocht?“

— Sie schwieg, unschlüssig, was sie sagen sollte.
„Sie wissen,“ sagte sie endlich, „daß wir erst ei-
„nige Wochen verheirathet sind, oder würden es
„doch über kurz oder lang erfahren. Sie sehn
„meine Umstände. Eine Schwachheit, die ich
„für diesen Betrüger hatte. . . Schonen Sie
„meiner!“

Ich war lauter Feuer. Dies war gar zu gott-
„los.) „Madame,“ sagte ich, „seyn Sie dank-
„bar, wenigstens billig. Füssen Sie auf meine
„Verschwiegenheit: aber erlauben Sie mir zu sa-
„gen, daß ich von meinem Mann mit Gewiß-
„heit erfahren habe, daß Ihr Herr Gemal erst
„im April dieses Jahrs nach Deutschland gekom-
„men ist. Trift meine Rechnung zu: so wird
„höchstens in Monatsfrist Herrn Malgre' Unschuld
„offenbar werden.“

(Sie schäumte fast.) „Nun,“ sagte sie endlich
frech, „ich bin nicht die Erste: aber hat seine Sei-
„rath nicht genug bewiesen, wie in fam = nieder-
„trächtig er ist?“

„O, Madame! Sie bedenken nicht, wie uner-
„sezlich Sie sich entehren. Er verschweigt Ihr
„Unglück: ist das Vermögen, welches Sie ihm zu-
„gebracht haben, ein allzugrosser Preis der Ehre,
die

die Sie verloren hatten, zumal da er dies Wort
„mögen so sehr gut anwendet?“

„Sie sprechen mir von Ehre? Was ist die Ehre?
„ein leerer Name; eine Puppe, welche Vater
„und Mutter den jungen Mädchen hinstellen, um
„den Gehorsam hernach von uns zu erhalten,
„der sonst mit dem kindischen Zeitalter aufhören
„würde.“

„Sagen Sie mir, woher haben Sie diese ab-
„scheulichen Grundsätze?“

„Ja, ich seh, daß sie von den Ihrigen sehr
„verschieden sind. Wir wollen“ (hier nahm sie
„eine leichte Mine an, in welcher sie sehr hässlich,
„ich möchte sagen, fürchterlich, ward) „wir wol-
„len uns über Grundsätze nicht zanken; lassen Sie
„uns Billard spielen; mit der Masse kan ich
„noch ohn Unbequemlichkeit spielen.“

— Ueberläßt Sie nicht, Fietchen, ein Schaut
bei diesen Frechheiten?

Wir gingen ins Zimmer. Sie spielte mit vie-
ler Lustigkeit. Von ungefähr setzte Herr Mal-
gre' sich so aus, daß sie sich zweimal verlieh,
und endlich einen Dreischlag machte. *) Hier
ward sie so wütend, daß sie die Masse gegen ihn
aufhob. „Sie sehn,“ sagte sie, „daß er beständig
„darauf ausgeht, mich zu kränken!“

„Madame,“ antwortete mein Mann lächelnd,
„Sie müssen ja wissen, daß das ein blosser Zu-
„fall ist?“

„Ich

*) Ausdrücke, die ein Mislingen des Spiels anzeigen.

„Ich mus,“ versetzte sie mit Schnauben, dieses
„Elenden in jedem Vorfall mich schämen.“ —

— Herr Malgre' verlor hier die Geduld. Er
„legte ihr das queue an die Schulter, und sagte:
„Liebes Koschgen, hätte ich kein Vaterherz: so
„würde ich dich jetzt so züchtigen, ich würde
„dich“ (hier drückte er das queue so auf ihre
Schulter, daß sie taumelte, und mein Mann ihm
in den Arm fallen mußte) „ich würde dich,“ stamm-
lete er fort, „so derb abprügeln: ich würde dir die
„Zähne, die du da zeigst, so rein aus dem un-
„verschämten Maul schlagen, daß du erfahren wür-
„dest, warum du meinen Namen trägt; ich wür-
„de so umbarmherzig“

— Mein Mann unterbrach ihn: „o still, still,“
sagte er; „solche Worte verderben eine Eh unwie-
„derbringlich.“

„Liebster Freund,“ antwortete Herr Malgre',
„dies sind die ersten harten Worte, die ich mit
„ihr spreche . . .“

— Ich führte sie aus dem Zimmer, und hörte
das Uebrige nicht. — Mit der Bewegung, die ein
solcher Austritt in einem weiblichen Herzen machen
kan, drang ich mit Vorstellungen, Ermahnungen
— ich kan sagen, mit flehentlichem Bitten, in
sie. Sie antwortete mit nichts, als einem pöbel-
haften Heulen. Ich glaubte, Gründe, die ich
mit Angst aus ihrem jezigen Gesundheitszu-
stande hernahm, würden sie rühren: aber ich
scheue mich, die entseßliche Antwort hieher zu se-
zen, die sie endlich gab. — —

Mein Mann kam, und wechselte so glücklich mit Sanftmuth und Härte, daß es schien, sie sei zum Nachdenken gekommen. Er holte Herrn Malgre'. „Lassen Sie,“ sagte er Beiden, „diese bittere Wurzel nicht Grund fassen.“

„Ich bin zur herzlichsten Ausöhnung bereit,“ antwortete Herr Malgre', indem er vor ihr sich auf ein Knie niederbeugte, und ihre Hand küßte.

— Sie sah mit einer durchaus unerträglichen Verachtung auf ihn herab, und sagte, indem sie mit der flachen Hand auf ihn zeigte: „J'avois bien dit que voilà un vilain gueux!“ *)

„C'en est fait!“ **) rief er, indem er aufsprang, sie bei der Hand faßte, und die Thür eines Zimmers öffnete, welches gewölbt und mit eisernen Stäben in den Fenstern verwahrt war. Er stieß sie bei den Schultern hinein, und sagte, indem er die Faust ballte: „Ich schwöre bei meiner Ehre, daß du in drei Jahren, von heut an, das Tageslicht nur durch jenes Gitter erblicken sollst. Hast du mir noch etwas zu sagen? denn in drei Jahren wirst du, so wahr ich lebe, mich nicht, und auffer der Wehmutter keinen Menschen sehn.“ — Er bekräftigte beides mit einem fürchterlichen Eide.

— Sie erhob, anstatt zu antworten, ein schallendes Gelächter, und er warf die eiserne Thür

*) „sagte ich nicht, daß er ein nichtswürdiger Kerl ist?“

**) „Nun ist's aus!“

Thür zu, gegen welche sie mit der äuffersten Gewalt rannte.

F o r t s e z u n g.

Die Ungeduld der Leser steigt.

Ich will von dem Entsetzen Ihnen nichts sagen, welches wir empfanden. Mein Mann stellte Herrn Malgre' mit solcher Hitze die jezigen Umstände dieser Frau vor, daß ich fürchtete, sie würden allzuhart zusammenkommen: (denn Sie wissen, Fietchen, wie die Mannspersonen sind.)

Er antwortete ganz gelassen, aber freilich wie ein ganz erschöpfter Mensch: „Lieber L*, Sie kennen diese Furie nicht; Sie wissen nicht, daß ich bis heut eine Geduld meinem Herzen aufgedrungen habe, die, wenns länger währte, dies Herz sprengen würde. Kommen Sie in dies Zimmer, ich muß mehr entdecken, und Sie müssen Zeugen seyn.“ — Sie hörte dies, und brüllte höllische Flüche durch die Thür.

Mein Mann ging ins Zimmer, um den Schlüssel zum Gewölb ihm aus den Händen zu winden; er war aber zu schwach; und jener muß Riesenstärke haben: denn er erbrach zugleich mit der andern Hand das Schloß eines Schreibtisches. Ich wolte mich entfernen, als er rief: „Holla! warf die Madame deswegen heute dies Schloß so schnell zu?“ — Und jetzt brachte er einen italienischen Zettel, den mein Mann mir übersetzt hat. Hier ist er: